

der im Innern sprechende Gott. Das Wort Ich galt als der unaussprechliche Name. Das ist die Stimme, wo der Gott im Menschen zu sprechen beginnt. Niemals kommt dieses Wort von aussen in uns herein. Beim Worte Ich berührt das ~~Zeitliche~~ Ewige das Zeitliche. Damit haben wir die vier Glieder der menschlichen Wesenheit kennen gelernt: den physischen Leib, den Aetherleib, den Astralleib und den Wesenskern des Menschen, das Ich. Beim Tode trennen sich Aetherleib, Astralleib und Ich vom physischen Leib. Aetherleib und Astralleib lösen sich dann allmählich auf, bis das Ich in das Devachan eintritt, wo es bleibt bis zu einem neuen Erdenleben.

öööööööööö

2. Vortrag am 29. Juni 1906.

Gestern versuchte ich die Wesenheit des Menschen auseinanderzusetzen, soweit die drei Leiber und der Wesenskern in Betracht kommen. Wir werden nun den Aufstieg des Menschen in die übersinnlichen Welten betrachten. Deshalb müssen wir einen Blick tun in das, was man die drei Welten nennt, und erst wenn wir die Eigentümlichkeiten dieser drei Welten beschrieben haben, können wir das Wesen der noch weiter im Menschen liegenden Wesensglieder besprechen. Die physische Welt, die wir mit den Sinnen wahrnehmen, ist die eine. Diese bewohnt der Mensch. Dann haben wir eine zweite, die astralische Welt, und dann die dritte, die ~~Devachanwelt~~ geistige Welt oder Devachan, Deva ist Gott und chan Gebiet, Wohnung, Devachan ist also Gottesgebiet. Insofern der Mensch ein geistiges Wesen ist, hat er Anteil an der geistigen Welt. Die physische Welt brauche ich Ihnen nicht zu beschreiben; die kennen Sie ja, Nun will ich versuchen, in möglichst erzählender Form die astralische und die devachanische Welt zu schildern. Das erste,

was man sich klarmachen muss, ist, dass die andern Welten nicht an andern Orten sind, sondern dass sie die physische Welt umgeben und durchdringen. Sie umgeben uns ebenso wie die physische Welt. So wandert der Mensch nach dem Tode auch nicht nach andern ~~Wirkung~~ Orten, sondern die Art und Weise der Anschauung und des Bewusstseins ändert sich. So wie ein Blindgeborener der plötzlich sehend würde, nicht in eine andere Welt versetzt ~~wäre~~, sondern sich ihm nur ein neuer Sinn erschlossen hätte, so ist es auch bei dem Menschen, wenn er stirbt oder eingeweiht wird, da ist um ihn herum nicht eine neue Welt; es sind nur die Sinne für die physische Welt abgestorben, doch lebt er und nimmt nun wahr diejenigen Dinge, die ihm sonst entgehen, die ihm verborgen bleiben. Ich werde nun beschreiben, die Welt, in welcher der Mensch jede Nacht lebt, und auch zunächst nach dem Tode, nämlich die Astralwelt, Wir werden dazu versuchen zu schildern, wie dem Menschen, der aufhört seine Sinne der physischen Welt zu öffnen, die Sinne für diese Astralwelt aufgehen. Wenn der Mensch hellseherisch wird, dann ist er zunächst in der astralischen Welt. Dann nimmt er wahr, was ich beschrieben habe, als ich ^{vom} Aetherleib und Astralleib sprach. Die Astralwelt unterscheidet sich wesentlich von der physischen. Wer in sie hineingeführt ~~wird~~ ist, steht zunächst vor einer recht verwirrenden Fülle von Erscheinungen. Alles, was man darin wahrnehmen kann, ist so anders, dass man sich erst daran gewöhnen muss, darin zu schauen, das neue Sehen zu lernen. Sie werden falsch lesen, wenn Sie ebenso lesen wie in der physischen Welt. Alles wird dort im Spiegel gesehen, verkehrt oder entgegengesetzt. Die Zahl 365 würde in der Astralwelt 563 sein. Das ist besonders im Anfang sehr verwirrend. Wenn man es mit Zeit zu tun hat, so rechnet man in der physischen Welt alles von vorne nach dem Ende zu. In der Astralwelt ist es umgekehrt. Ein Menschenleben z.B. wird in der Astralwelt nicht von der Geburt bis zum Tode verfolgt, sondern vom letzten

Lebensaugenblicke an nach rückwärts. Hier in der physischen Welt sieht man zuerst das Ei und dann das herausschlüpfende Huhn, in der Astralwelt zuerst das Huhn und dann das Ei. Das Wichtigste ist aber, dass in der Astralwelt alle die Bilder unserer moralischen Eigenschaften, wie Lust und ~~Unlust~~ Unlust, Schmerz und Freude, Hass und Liebe als auf uns zueilende erscheinen. Der Hellseher bemerkt sich alle auf sich zuströmen. Für einen Unerfahrenen ist das ein grosser Wirrwarr. Er kann erleben, dass allerlei tierische Gestalten auf ihn zukommen, auch schreckliche Menschengestalten usw. Es gibt solche Menschen, die Ihnen solche Erlebnisse erzählen, die sind wirklich in einer sehr bedauernd wertvollen Lage. Durch eine kleine Erkrankung ist ihnen die astralische Welt in unregelmässiger Weise sichtbar geworden. Wenn man anfängt zu meditieren, sich hellseherisch zu schulen, dann entwickelt sich das Hellsehen regelmässig, und dann weiss man, um was es sich in der Astralwelt handelt. Bei jenen andern aber ist durch eine Gehirnerkrankung oder dergl. ihnen der Blick in die Astralwelt unregelmässig offen geworden. Die schrecklichen Gestalten, die sie auf sich zukommen sehen, die sich auf sie zu stürzen scheinen, sind in Wahrheit ihre eigenen Leidenschaften, die von ihnen ausströmen, und die in der Astralwelt sich im Spiegelbild zeigen. Weil in der Astralwelt alles umgekehrt ist, und sie das ^SLeben dort nicht verstehen, stürmt alles auf sie ein. Dort erscheint alles im Bild. Ausströmender Jähzorn z.B. würde im Bilde eines Tigers auf sie losstürmen. So ist es mit allen den wilden Gestalten. Denn jede Begierde, jede Leidenschaft wird zum Dämon. Der ungeschulte Mensch weiss aber nichts damit anzufangen, und hält das Geschaute für eine Einbildung, eine Phantasterei, aber das ist es durchaus nicht; es ist ein Bild, ein Spiegelbild.

Woher kommt es, dass so viele Menschen das heute erleben müssen? Das liegt an unserer materialistischen Zeit. Werfen wir einmal einen

Blick zurück in das 13., 14. Jahrhundert, und versuchen wir, uns eine deutsche Stadt jener Zeit zu vergegenwärtigen. Da war alles aus dem Schönheitssinn der damaligen ^{Seelen} ~~Zeit~~ gebildet. Da drückte noch jedes Haus ja jedes Türschloss, jeder Schlüssel etwas Besonderes aus; jedes hatte sein besonderes Gepräge und war mit Liebe gefertigt, und die es schufen, hatten bei allem ^{alle} ~~dem~~ Gefühl, und dieses wirkt noch heute auf uns. Das ist heute ganz anders. In einer modernen Stadt, da spricht das, was wir sehen nicht unser Gefühl an, nichts berührt uns da, höchstens die in den Läden ausliegenden Dinge, wie Bücher usw., ziehen unsere Aufmerksamkeit auf sich. Nichts Heiliges, nichts Religiöses mehr ist da in der Aussenwelt ausgebreitet. Damals gab es noch sehr wenige Bücher, aber in den wenigen fand man etwas für seine Seele. Und bedenken Sie, was heute alles gelesen wird. Dinge, welche die Sensation, die Sinne aufregen. Wenn nun so die Seele von aussen nichts mehr bekommt, dann trägt sie doch tief in sich die Sehnsucht nach dem Religiösen, dies schliesst sie tief in sich ein. Damit soll aber nicht gesagt sein, dass wir etwas vom Mittelalter zurücksehenⁿ. Bei Menschen nun, die gar nichts mehr von den höheren Welten hören, aber tief im Innern den lebhaften Drang danach empfinden, kann diese religiöse Sehnsucht plötzlich so durchbrechen, dass sie sich als religiöse Leidenschaft so im Spiegelbilde zeigt, wie ich es oben angedeutet habe. Das müssen Sie sich klar machen, dass alles, was in der physischen Welt als reale Wirklichkeit da ist, wie man sagt, sich in der astralischen Welt in Bildern zeigt, Sie sehen in der Astralwelt nicht unmittelbar Schmerz oder ~~und~~ Freude, sondern Sie sehen den Schmerz als dunkle gefärbte Gestalt, die Freude dagegen in einer hellen, gelben, freundlichen Gestalt. Sie lernen diese Bilder nach und nach verstehen. Bei diesem Schauen ist aber absolut nichts Willkürliches oder Unbestimmtes, sondern Sie lernen sehr bald, wie Schmerz und Freude von bestimmter Art auch stets als

Bilder bestimmter Art erscheinen. So lernt der Schüler auf dem Astralplan allmählich lesen und lernt die Bilder kennen. Helle Bilder deuten immer auf etwas nach der sympathischen Seite hin, dunkle Bilder und Farben immer auf etwas nach der antipathischen Seite hin. Die bildlichen Anschauungen: das ist das Wesentliche in der astralischen Welt. Goethe, der gewiss astralisch schauen konnte, charakterisiert diese Eigenschaft der Astralwelt am Schlusse seines Faust sehr schön: Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis.usw.

Der Astralplan enthält aber nicht bloss die Spiegelbilder der physischen Welt, sondern auch Wesenheiten, die der Mensch auf dem physischen Plan nie kennen lernen kann. Unser Geist ist heruntergestiegen bis zum physischen Plan und hat sich sozusagen mit Fleisch umkleidet, umhüllt. Auf dem Astralplane findet man aber auch Wesen, die sich nie mit Fleisch umkleidet haben. Diese huschen fortwährend zwischen uns physischen Gestalten durch; nur nimmt sie~~ß~~ der gewöhnliche Mensch nicht wahr; sie sind deshalb keine Erfindung, kein Märchen, jeder, der in die Astralwelt sieht, nimmt sie wahr. Und noch andere Wesen umgeben den Menschen, nämlich seine eigenen Gedanken. Stellen wir uns die Wirkung eines Gedankens vor. Der Gedanke ist zunächst in der Seele, z.B.: "dieser Mensch ist ein schlechter Kerl". Dieser Gedanke nimmt in der Astralwelt Gestalt an, jeder Gedanke, der von Ihnen ausgeht, nimmt dort Gestalt an. Die Gedanken sind auf dem Astralplan Wirklichkeiten. Jeder Gedanke, den wir in die Welt setzen, nimmt, wie das Kind im Mutterleibe physische Materie annimmt, Astralstoff an. Wenn wir also einen Gedanken haben, so umkleidet sich dieser mit astralischer Materie, verdichtet sich zu bestimmten Formen. Es gibt Wesenheiten, für welche die Gedanken der Menschen ^{einer} willkommene Gelegenheiten sind, sich zu verkörpern, sich einen astralischen Leib zu machen; diese Wesenheiten haben eine Gier, sich astralisch zu materi-

alisieren. Diese wichtige Tatsache weist auf unsere Verantwortung hin, die wir im Leben haben. Nehmen wir einen Raum, in dem Männer beim Dämmererschoppen sitzen. Was sind ihre Gedanken? Einfach aus Mitteilungssucht reden sie, Gedanken ohne Wert. Ein solcher Raum ist nachher für den Hellseher sehr merkwürdig bevölkert. Die Wollust am einfachen Schwatzen, die Mitteilungssucht, die nicht aus der edlen Absicht entspringt, sondern etwas Edles mitzuteilen, gibt nämlich recht schlimmen Wesenheiten Gelegenheit, sich zu verkörpern, die dann auch allerlei greuliches Zeug trieben, weil sie sich in solcher Masse verkörpern.

Im Okkultismus sagt man: auf dem physischen Plan ist eine Lüge eben eine Lüge, auf dem Astralplan aber ist sie ein Mord. Dies verhält sich nämlich so: erzählen Sie etwas, so erzeugen Sie eine entsprechende Gedankenform; aber auch die Tatsache, von der erzählt wird, strömt eine Gedankenform aus. Wenn nun ihre Gedankenform der andern entspricht, wenn sie mit ihr übereinstimmt, dann strömen die beiden Formen auf dem Astralplan zusammen und verstärken sich. Damit haben Sie das Leben dieser Wesenheiten verstärkt. Sagen Sie aber eine Unwahrheit, dann stimmt die Gedankenform, die von Ihrer Aussage ausströmt nicht überein mit derjenigen, die von der Sache selbst ausströmt, und die Formen platzen aufeinander und zerstören sich. So wirkt die Unwahrheit, die Lüge lebenszerstörend und tödend auf andere. Im okkulten Sinne von Moral sprechen, heißt nicht nur, sie predigen, sondern sie begründen durch Tatsachen der höheren Welten. Schopenhauer sagt mit Recht: Moral predigen ist leicht, Moral begründen ist schwer.

Der kürzeste Eintritt des Menschen in die Astralwelt geschieht im Schlaf. Wenn der Mensch schläft, was geschieht da mit ihm? Sein physischer und Ätherleib bleiben im Bett, Astralleib und Ich treten heraus. Ihn sieht der Hellseher während der Nacht in reger Arbeit.

physischen

Der Mensch braucht am Tage seine Kräfte in der Arbeit usw. Deshalb ermüdet er. Diese Kräfte müssen wieder ersetzt werden. Und diese Arbeit besorgt der Astralleib während der Nacht. Was aber tut er am Tage? Da nimmt er die physische Welt wahr. Ist im Schlaf der Astralleib aus dem Physischen und Aetherleib herausgegangen, dann sieht und hört der Mensch nichts. Denn durch den Astralleib nimmt der Mensch wahr. Auge, Ohr und alle Sinnesorgane sind nur die Werkzeuge des wahrnehmenden Astralleibes. Da setzt er alle Schwingungen in Tonempfindungen usw. um. Während der Nacht ist ihm diese Arbeit erspart, da schafft er dann für den physischen und vor allem für den Aetherleib neue Kräfte. Er muss aus dem physischen Leib heraussteigen, um diese Arbeit des Wiederherstellens des Gleichgewichtes leisten zu können. Wenn der Mensch viele Träume hat, dann wird diese Arbeit gleichsam unterbrochen. Daher sind unruhige Träume gesundheitsschädlich. Nun will ich Ihnen zeigen, welche Veränderungen bei demjenigen im Schlafe vorgehen, der allmählich hellsehend wird. Die Nacht wird für einen solchen Menschen etwas ganz anderes. Der gewöhnliche Mensch verliert beim Einschlafen sein Bewusstsein, um es beim Aufwachen wieder zu erhalten, er kann aber nicht wahrnehmen, was astral vorgeht, weil ihm die Organe dazu fehlen. Für den Hellseher wird die Nacht zu etwas ganz anderem. Er wird nicht bewusstlos, wie der gewöhnliche Mensch. Der nicht geschulte erlebt die Astralwelt im Traum in chaotischer Weise. Für den Geschulten wird sie regelmässig. Zunächst werden es flüchtige, auf- und abwogende, aber regelmässige Wirklichkeiten sein. Nehmen wir an, ein Mensch schläft ein und ein traumartiges Bild, eine braunrötliche Gestalt steigt auf, die menschliche aber verzerrte Züge hat, die aber allmählich Aehnlichkeit annimmt mit den Zügen eines Freundes. Der Mensch wacht darüber auf und fragt sich: was ist das? Der Freund ist doch in New York, denkt er, und hält das Bild für eine reine Einbildung. Nach einiger Zeit erfährt er, dass sein Freund in

Gefahr, etwa bei einem Unglück war, das aber noch glücklich vorüber ging. Er forscht nach, und es wird ihm klar, dass jener nächtliche Eindruck kam, als sein Freund in jene Gefahr geriet. Bildlich hatte sich dies Ereignis vor seine Seele gestellt.

So fängt das Hellsehen an, dann werden die regelmässigen Gestalten immer häufiger, und diese neue Welt gewinnt immer mehr Gestalt. Dem Hellseher ist das Innere des Menschen nicht mehr verschlossen. Wenn Sie hellsehend werden, dann werden Sie die Aura des Menschen, das Bild seines Seelebens sehen, das ihn umschwebt. Die Seelen der Menschen werden offen vor Ihren Augen liegen, und so wie Sie die Hautfarbe und die Hand des Menschen sehen, so werden Sie dann die Bilder des Seelenlebens sehen. Bisher sprach ich nur von Bildern. Wogen denn nur Bilder auf und ab? Ist denn die Astralwelt stumm? In der Tat, so ist es zunächst für den Hellseher. Diese astralische Welt ist zunächst eine stumme. Aber es kommt eine Zeit, wo diese Bilder anfangen zu tönen, Stimmen aus der geistigen Welt lassen sich hören. Pythagoras spricht von der ~~Sphärenharmonie~~ Sphärenmusik; das war keine Phantasterei von ihm: der Weg, den ein Stern macht, wird zu einem Ton für den Hellseher. Auch Goethe wusste davon. Faust spricht:

Die Sonne tönt nach alter Weise
In Brudersphären Wettgesang
Und ihre vorgeschriebene Reise
Vollendet sie mit Donnergang.
und: Tönend wird für Geistesohren
Schon der neue Tag geboren.

Freilich, die Gelehrten sagen: das hat Goethe bildlich gemeint; aber nach einer gewissen Entwicklung fängt der Hellseher an, Töne zu hören. Goethe meint die geistige Wesenheit der Sonne; und wenn die Alten die Sterne bezeichneten, so benannten sie und meinten sie den